

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 33 (1929-1930)

Heft: 14

Artikel: Abschied von Wien

Autor: Grillparzer, Franz

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-669196>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nach einer Zeit, in der sich das Beste in ihm erschließen darf, dem bricht auch unter fremdem Himmelsstrich aus fremder Erde tiefe Freude hervor gleich der in eine Scherbe verpflanzten Blume aus südlichen Zonen. Flimmernd wandelt sie das Blau eines Hintergrundtuches zum Blau einer Tropennacht. Sehnsucht erfüllt sich in voller Entfaltung.

Nach einer Stunde großen Glücks grauen wieder Tag um Tag Sorgenwolken, recken sich bedrohlich fahle Pflichten um uns. Wo soll da noch Schönheit sein? Allein Schönheit ist immer und überall. Wenn auch ihr Kleid scheinbar dem des Aschenbrödels gleicht — die heimliche

Königin trägt es doch. Schau dir den seidenen Glanz des Schnees, die silbernen Wasserlachen, die phantastisch sich gebärdenden Baumgerippe, die in der Nässe sich zusammen kuschelnden Bauernhäuser an! Wer viel geschaut, kommt zur Beschaulichkeit. Geborgen im leuchtenden Mantel der Gegenwart neigt sich die Frau den Schatten des Gewesenen zu, zieht sich zurück in sich, in den Anfang der Dinge.

Der Künstler, der im 33. Altersjahr steht, studierte Primar- und Zeichenlehrer, lebt aber seither als freier Maler. Seit Jahren wohnt er — nach längeren Aufenthalten in Paris und Breslau — in Effretikon. J. Weidmann.

Abschied von Wien.

Leb wohl, du stolze Kaiserstadt,
Zwar nicht auf lange, denk' ich;
Zu andern Grenzen, lebensmatt,
Die irren Schritte lenk' ich.

Schön bist du, doch gefährlich auch,
Dem Schüler wie dem Meister,
Entnervend weht dein Sommerhauch,
Du Capua der Geißler!

Auf deinen Fluren geht sich's weich,
Und Berg' und Wälder breiten
Rings um dich her ein Zauberreich,
Durch das die Ströme gleiten.

Weithin Musik, wie wenn im Baum
Der Vögel Chor erwachte,
Man spricht nicht, denkt wohl etwa kaum
Und fühlt das Halb-Gedachte.

Dazu dein Volk, ein wackres Herz,
Verstand, und vom Gesunden,
Das sich mit Märchen und mit Scherz,
Der Wahrheit Bild umwunden.

Man lebt in halber Poesie,
Gefährlich für die ganze,
Und ist ein Dichter, ob man nie
An Verse dach' und Stanze.

Doch weil, von so viel Schönheit voll,
Wir nur zu atmen brauchen,
Vergißt man, was zum Herzen quoll,
Auch wieder auszuhauchen:

Die Tafel bleibt, die Leinwand leer.
Drum fort aus diesen Gründen!
Ob von der Reisefahrt Beschwer
Sich festre Bilder ründen.

Franz Grillparzer.

Nachblüte.

Von Wilhelmine Baltinester.

Der Bauer Josef Abel hat sich ins Ausgeding zurückziehen müssen. Müssten, ja! Das Bauerngut war Besitz seiner verstorbenen Frau — hieß auch nach ihrem Vater Steinerhof — und ihr Testament lautet so, daß ihr Mann das Anwesen bis zu seinem fünfzigsten Geburtstage bewirtschaften dürfe, es dann aber an den Mann ihrer Tochter aus erster Ehe abtreten müsse, wohingegen dieser ihm ein anständiges Ausgeding zu gewähren habe. Knurrend und murrend hat der Abelbauer Stieftochter und Schwiegersohn den Platz geräumt und ist in das Häusl gezogen, das weitab am Rande des Bauerngutes in der Nähe des Sees steht.

Eines Tages kommt ein Knecht, der vor gut einem Jahrzehnt aus dem Dienste geschieden war, weil er damals ein kleines Anwesen, das er mit seinen Ersparnissen erstanden hatte, übernahm, zum Bauer Abel. Fragt im Hause nach ihm und hört die mürrische Antwort, daß „der Alte“ im Ausgeding sei. So stapft er denn zu dem Häusl, findet den Bauer und bittet ihn, sich dafür zu verwenden, daß man ihn wieder in den Dienst nehme, er habe sein Hab und Gut durch einen Brand verloren. War immer ein braver Kerl, der lange Lois, und ein guter Arbeiter. „Bist so gut wie aufgenommen!“ sagt der Bauer und geht mit ihm